

Halle'sches Tageblatt.



Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesblätter die drei-gehaltene Corpusseite oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 219.

Sonntag, den 19. September 1886.

87. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Petitions-Kommission.

Sitzung am Montag den 20. Septbr. cr. Nachm. 3 1/2 Uhr in der Rathsstube.

Petition des Turnvereins Guts-Muths.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schulpflichten sind für das laufende Jahr nur noch am Mittwoch den 22. September cr. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in der Turnhalle der Knaben-Bürgerchule, Ecke der August- und Charlottenstraße statt, worauf das Publikum unter Hinweis auf die Bestimmungen des Reichs-Schulpflichtgesetzes vom 8. April 1874 hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Halle a. S., den 15. September 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Umzugstermine werden die Bestimmungen über das polizeiliche An- und Abmelden der stattfindenden Wohnungs-Veränderungen hierdurch zur geneigten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Halle a. S., den 16. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für kleinere Wohnungen aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend

am 1. Oktober cr.

mittlere Wohnungen, aus drei heizbaren Zimmern bestehend

am 2. Oktober cr.

größere Wohnungen, aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend

am 4. Oktober cr.

beendet sein muß.

Der Umzug ist der Art zu fördern, daß der einziehende Mieter vor dem ersten Umzugstermine an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit umgeben der bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a. S., den 16. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 18. September.

* In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath die Anträge Preussens und Hamburgs wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Vertheilungen der Sozialdemokratie. Die Vorlage, betreffend die Vertheilung einer internationalen Vereinbarung über technische Einheit im Eisenbahnbauwesen, wurde den Ausschüssen für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für das Landheer und die Festungen zur Vorberatung überwiesen. Endlich wurde über den dem Kaiser wegen Wiederbehebung der Stelle eines stellvertretenden Mitgliedes des Reichs-Verwaltungsraths zu unterbreitenden Vorschlag Beschluß gefaßt.

* Die Sozialdemokraten im Reichstage kopiren die Diskussionspolitik der Parmentier im englischen Unterhause. Die außerordentliche Session des Reichstags, welche zur Genehmigung der Verlängerung des spanischen Handelsvertrages berufen worden, konnte bequem in zwei Tagen zu Ende geführt sein. Freilich bedarf es dazu eines abgetragenen Verlaufs, welches nicht einschlagen werden kann, wenn dagegen Widerspruch erhoben wird. Die Sozialdemokraten erheben denselben; alle Bemühungen der ihnen zum Theil nahe stehenden Parteien, sie zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Die Vertheilung der Sozialdemokraten an den parlamentarischen Arbeiten hat nur einen agitatorischen Zweck; sie lassen sich nicht wählen,

um sich an den gesetzgeberischen Arbeiten zu betheiligen, sondern weil sie im Reichstage die ihnen sonst verwehrte Gelegenheit zu agitatorischen Neben finden, die von dieser Stelle aus auf weite Kreise wirken. Dazu kommt, daß die Parlamentszeit den ausgewiesenen Berliner Abgeordneten gestattet, mit ihren Berliner Genossen in Verbindung zu treten, namentlich an Sonntagen, an denen sie die sozialdemokratischen Arbeiter auf ihren Waffenausflügen nach den Waldrevieren der Oberpreze, nach der Jungfernhöhe u. s. w. begleiten. Selbstverständlich geben diese Ausflüge Gelegenheit zu Ansprachen und werden als Ersatz für die verbotenen Versammlungen arrangirt. Um die außerordentliche Reichstagsession möglichst in die Länge zu ziehen, beabsichtigen die Sozialdemokraten beim Reichstage eine Interpellation betreffs der bulgarischen Frage einzubringen. Es wird indeß bezeugt, daß sie die nöthigen Unterschriften dafür finden werden. Zur Einbringung einer Interpellation sind 30 Unterschriften erforderlich, während die Fraction in Abwesenheit des nach Amerika gereisten Herrn Liebnicht nur über 24 verfügt. Die Besprechung einer Interpellation, nachdem die Regierung dieselbe beantwortet oder die Beantwortung abgelehnt hat, kann nur erfolgen, wenn der Antrag darauf von 50 Mitgliedern unterstützt ist. In sozialistischen Kreisen wird ferner über die Einbringung eines Antrags berathen, welcher Declarationen der Verfassung bezweckt, um solche Urtheile, wie das Berliner Landgericht im Prozeß Heine gegen die „Freisinnige Zeitung“ gefällt hat, unmöglich zu machen.

* Die Kosten der beschlossenen Neueinführung von Reppetagehosen in der österreichisch-ungarischen Armee sollen sich auf ungefähr 15 Millionen Gulden belaufen und von diesem Betrage in das Budget pro 1887 als erste Rate rund 2 1/2 Millionen Gulden eingestellt werden. Mit dem neuen Gewebe sollen bis 40 Schuh in der Minute abgeben werden können.

* Eine von der „Agence Havas“ verbreitete Depesche aus Liborno berichtet die dem Kriegsminister Boulanger vom „Soleil“ zugehobene Meldung mit dem Bemerkung, daß der Minister nicht von Politik gesprochen, sondern den General Cornat lediglich zu seiner offensiven Strategie beglückwünscht habe.

* Der Schatzkanzler Lord Churchill erklärt im englischen Unterhause in Beantwortung einer Anfrage, Drummond Wolff sei mit Nubar Pascha beschäftigt, eine allgemeine Reorganisation der ägyptischen Verwaltung auszuführen, wie sie in der Konvention vom Jahre 1885 in Aussicht genommen sei, die englische Regierung erwäge zur Zeit mehrere wichtige Vorschläge Wolffs, welche künftige Arrangements betreffen. Der in 5000 Pfund bestehende Gehalt Drummond Wolffs werde von England bezahlt, eine Abberufung desselben von Kairo sei nicht beabsichtigt, bevor er nicht die ihm gestellte Aufgabe gelöst habe. Wolffs Verbleiben in Kairo sei sowohl im Interesse Englands, wie in demjenigen Ägyptens äußerst wünschenswert, seine Befähigung habe viel dazu beigetragen, diese Interessen mit einander in Einklang zu bringen und zu fördern. Unterstaatssekretär Ferguson antwortet auf eine Anfrage, das Gerücht, daß England eine Kolonisation auf der Insel Tobago errichtet habe und die Bezeichnung einiger Inseln in der Nähe der Daranelen beabsichtige, sei eine leere Erfindung.

* In der bulgarischen Sobranie kam es anlässlich der Berathung des Gesetzentwurfs über den Ankauf der beweglichen und unbeweglichen Güter des Fürsten Alexander durch den Staat für 2,500,000 Francs, welche nach Abzug von 840,000 Francs Schulden des Fürsten an die Bank an den Fürsten bezahlt werden sollen, zu stürmischen Szenen. Es wird darüber berichtet: Nachdem der Antrag im Prinzip angenommen war, sprach der Abgeordnete Chimatchef bei der Specialberatung dagegen. Manom erklärt, daß es eine Schande sei, nach dem, was der Fürst für das Land gethan, den Antrag überhaupt zu debattiren. Er müsse einstimmig angenommen werden. Chimatchef sprach abermals dagegen. Stürmische Tumult, das ganze Haus sprang auf und verlangte, daß dem Redner das Wort entzogen werde; als der Präsident dies nicht that, brach ein neuer Tumult aus. Sämmtliche Abgeordnete verließen den Saal. Es tritt eine Pause ein, worauf der Gesetzentwurf in der Sitzung angenommen wird, daß der Fürst gegen Cassan seiner Güter eine Dotation von 2,500,000 Francs erhält.

In der debattirten angenommenen Adresse an die Regierung wird der Entzückung über den Staatsreichthum Ausdruck gegeben und strenge Bestrafung der Schuldigen verlangt. Die Adresse erkennt mit Bewunderung die patri-

tische Opferwilligkeit Alexanders durch seine Abdankung an und spricht die Hoffnung aus, daß dies Opfer die freundschaftlichen Beziehungen zu der Schutzmacht Rußland herstellen werde. Die Adresse wünscht endlich die baldige Einberufung der großen Sobranie zur Fürstenwahl. — Die in der Adresse gebrachten Ausdrücke gegen die Vertheidiger sind sehr stark. Der Handreich wird verbroderlich, eine Schande, eine Nichtswürdigkeit, das Werk einer handvoll übergesinnter Individuen genannt. Es soll sich zweifelslos herausgestellt haben, daß zwei Montenegroer zur Ermordung des Fürsten Alexander gedungen worden sind.

Das Defret, betreffend die Verurteilung der Urwähler zur Wahl der Deputirten für die große Sobranie, durch welche der neue Fürst zu wählen ist, dürfte heute ergehen. Die Wahlen sollen in etwa 14 Tagen stattfinden; einige Tage nach denselben wird die Versammlung, wahrscheinlich in Timova, zusammentreten. — Die Sobranie wird voraussichtlich heute ihre Arbeiten beendigen.

Wie bereits gestern gemeldet, ist die zeitweilige Versammlung der diplomatischen russischen Agentie in Sofia dem bisherigen Militär-Attache bei der Botschaft in Wien, Generalmajor Baron von Kaulbars, übertragen. Derselbe ist bereits mehrfach in verschiedenen Ländern der Balkanhalbinsel kommandirt gewesen. Die Aufgabe des Baron von Kaulbars wird es sein, die Lage der Dinge in Bulgarien eingehend kennen zu lernen und durch seine Rathschläge den Bulgaren einen regulären Ausgang aus der Krise, in welcher sich das Land befindet, zu erleichtern.

* Nachdem Bulgarien so lange von sich reden gemacht hat, scheint man in Rumänien das Bedürfnis zu fühlen, sich auch interessant zu machen. Ein früherer Feldwebel des Geniecorps hat, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, auf den Ministerpräsidenten Bratiano ein Bifol abgeeuert, ihn aber nicht getroffen, dagegen seinen Begleiter, den Deputirten Kobesek leicht verwundet. Der Attentäter wurde in dem Augenblicke verhaftet, da er einen zweiten Schuh abfeuern wollte. Aus Anlaß dieses Attentates begab sich Freitag Vormittag eine große Volksmenge, in welcher alle Bevölkerungsklassen vertreten waren, vor das Ministerium des Innern, um ihrem Abscheu über das gegen den Ministerpräsidenten Bratiano verübte Verbrechen Ausdruck zu geben. Bratiano erwiderte in Folge der sympathischen Kundgebungen der Menge auf dem Balkon und dankte derselben. Hierzu zog ein Volkshaufen vor die Bureaus der der Opposition angehörigen Journale, namentlich der „Epoca“, der „Independance roumaine“ und der „Romania“, zertrümmerte die Fenster und verzerrt sich thätlich an dem Administrator der „Epoca“ und an einem Redakteur der „Romania“, so daß die Polizei einschreiten und die Ordnung wiederherstellen mußte. Es wurden Verhaftungen vorgenommen.

Tages-Chronik.

* Wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, fühlt Se. Majestät der Kaiser in Folge der bedeutenden Hitze und der großen Anstrengungen während mehrerer Tage seines dortigen Aufenthaltes sich etwas angegriffen. Se. Majestät hat deshalb den Besuch von Mek aufgegeben und gedenkt am Sonntag von Straßburg nach Baden-Baden überzufahren. Aus Mek ist eine Deputation von acht Mitgliedern des Gemeinderathes für heute Abend an das kaiserliche Hoflager in Straßburg entboten worden.

* Aus Straßburg i. E. wird vom 17. ds. gemeldet: Das heutige zweite Feldmanöver begann gegen 10 Uhr mit dem Vormarsch der Truppen des Westcorps aus der Stellung bei Gottesheim gegen Hochfelden. Bei dem weiteren Vorgehen des Westcorps auf Schwindbrunn stieß dasselbe auf den heftigen Widerstand des Ostcorps, welches den durch den Bachgraben gebildeten Terrain-Abschnitt energisch vertheidigte. Der Kronprinz, welcher anfänglich auf dem Lemberger nördlich Schwindbrunn Stellung genommen hatte, begab sich in die unmittelbare Nähe des Infanteriegefechts, welches durch Vermittelten der beiderseitigen Heeren große Dimensionen annahm. Nach vorgelassenen Vorstößen der Ostbatterie auf beiden Flügeln ließ der Kronprinz kurz vor 1 Uhr das Gefecht einstellen und versammelte die Kommandeure zur Besprechung um sich. Die Truppen bezogen die Bivouaks. Der Kronprinz, sowie die anderen Fürstlichkeiten kehrten alsdann mit Extrajügen von Hochfelden nach Straßburg zurück. Der Kronprinz, welcher am Morgen in Hochfelden festlich begrüßt worden war, beabsichtigt gegen Abend die Bivouaks zu verlassen.

* Die Kaiserin hat vor ihrer Abreise den Bürgermeister Bad beauftragt, dem Straßburger Männer-Vereinsverein

ihren Dank zu sagen für den schönen Gesang in der Apotheke. Die Kaiserin habe sich an dem Gesange des Vereins am Sonntag recht erbauet.

* Vor dem Reichsgericht zu Leipzig nimmt am 25. October der Landesvertrathsprozeß gegen den verabschiedeten Lieutenant Hartung aus Schönberg bei Berlin seinen Anfang.

* Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands ist gestern in Berlin zusammengetreten. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß im vergangenen Jahre fast sämtliche Zweige der Industrie, insbesondere der Großindustrie, stark beschäftigt waren. Die starke Produktion drängte auf den Export und drückte die Rentabilität der einzelnen industriellen Institute herab. Der Export ist von 465,000 Tons auf 479,000 Tons gestiegen, der Werth desselben aber von 268 auf 226 Millionen Mark zurückgegangen. Am günstigsten stellte sich die Branche pharmazeutische Fabrikate, während die Fabrikation sehr schlecht steht, namentlich in Folge der traurigen Lage der Ultramarin-fabrikation. Eine lebhafteste Debatte rief die Frage der Vorbildung der Chemiker für die Praxis hervor. Der Gegenstand wurde an eine Commission von 7 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

* Der Kongreß für überseeische Interessen schloß mit einem Bankett, welches am Donnerstag Abend eine glänzende Herren- und Damen-Gesellschaft, etwa 600 Personen, in den Räumen der Philharmonie vereinigte. Zahlreiche musikalische und poetische Widmungen waren für diesen Zweck eingegangen; so eine von August Bunge komponirte „Kaiser-Wilhelms-Hymne“, poetische Gaben von Felix Dahn u. A. — Der erste Trinkspruch des Dr. Jannasch galt dem deutschen Kaiser, den er als Herrscher, Geben und edlen Menschen pries. Der Jamben dieser Persönlichkeit gehe weit über die Grenzen Europas hinaus, und der Redner setzte namentlich durch die lebendige Darstellung einer Szene aus seinen eigenen trübten Erfahrungen in Afrika, jener Szene, wo seine von den Eingeborenen reparirte Spieluhr plötzlich die preussische Nationalhymne zu spielen begann, die Begeisterung der Gesangenen ersachend und den Eingeborenen plötzlich Mitleid einflößend infolge der Belehrung, daß dies das Lied des Kaisers von Prusien sei. Das Hoch auf den Kaiser fand dreimal begeisterten Widerhall. Die Schenkung der Verehrsamkeit öffnete sich sehr weit und förderten zahlreiche Trinksprüche zu Tage. Erst spät trat der Tanz in seine Rechte, der die Festgenossen bis zum frühen Morgen verhielt.

* Ueber die Krankheit des Königs Ludwig von Bayern theilten die Münchener „N. Nachr.“ mit, daß die Königin-Mutter seit Jahren durch den verstorbenen König selbst von dessen Veden unterrichtet gewesen sei. Schon längt das genannte Blatt hinzu, daß König Ludwig II. schon seit etwa 4—5 Jahren wiederholt, schriftlich wie mündlich, seiner bekümmerten Mutter über sein Kopfleiden geflagt und sogar die Befürchtung ausgesprochen hat, daß ihm einmals das Schicksal seines Bruders Otto begehden sein könne. Selbstverständlich habe die hohe Frau damals solche für sie äußerst schmerzliche Bekenntnisse im

Zuersten ihres Herzens verschlossen und den Sohn zu trösten und zu beruhigen versucht.

* Auf der Naturforscher-Versammlung, die am 18. September in Berlin durch Prof. Wichow eröffnet wird, werden einige auch für Laien hochinteressante Vorträge gehalten werden. So wird Habelsleben (Zona) über Hand und Fuß, Werner Siemens über das naturwissenschaftliche Zeitalter, Prof. Ferd. Cohn-Breslau über Lebensfragen, Georg Schweinfurth (Rairo) über Europas Aufgaben und Ausblicke in tropischer Afrika, v. Bergmann (Berlin) über das Verhältnis der modernen Chirurgie zur inneren Medizin sprechen. Den Kongreßtheilnehmern wird aber auch Gelegenheit gegeben werden, nicht nur zu befehen und sich belehren zu lassen, sondern auch sich prächtig zu amüsiren. Die herrlichsten Feste sind in Aussicht genommen.

* Die Luftschiffer-Abtheilung des Eisenbahn-Regiments ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge auf die Stärke von 50 Mann — bisher 30 — gebracht worden. Bis her haben erst zwei Unteroffiziere die Qualifikation zur selbstständigen Führung eines Ballons erhalten, nachdem sie die erforderliche Prüfung bestanden. Sie werden jetzt als Instruktoren für die neu eingetretenen Mannschaften verwendet.

* Fürst Alexander von Bulgarien traf am Donnerstag von Heiligenberg in Darmstadt ein. Zahlreiche Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Abends besuchte der Fürst mit seinen Angehörigen das Hof-Theater, in welchem Vorjüngs „Wasserschmied“ zur Darstellung gelangte und vom Oberbürgermeister Ohly ein Hoch auf den wieder heimgekehrten Sieger von Slonjina ausgedrückt wurde, in welches das zahlreich versammelte Publikum jubelnd unter Orchestermusik einstimmete.

* Aus Schaffhausen wird dem „B. T.“ gemeldet, daß der Fürst Alexander von Bulgarien die schön gelegene Besitzung Charlottenfeld zu erwerben im Begriff sei. Der Hofprediger Karl zu Sofia, der früher längere Zeit Gymnasiallehrer in Schaffhausen war und noch kurz vor Ausbruch der bulgarischen Bewegung mit seiner Gattin — einer früheren Krankenpflegerin, die er in bulgarisch-serbischen Kriegen kennen gelernt hatte — auf der Hochzeitsreise in Schaffhausen weilte, das bisher Erbkretts halber nicht veräußert gewesen ist, liegt zwischen der Stadt und Neuhausen hoch am Berge und bietet eine herrliche Aussicht auf das Rheintal. Es war Eigenthum eines in Rußland reich gewordenen Ulymenfabrikanten und soll nahe an eine halbe Million Francs im Werth stehen.

* Man schreibt der „W. A. Z.“ aus Rom: „Vor einigen Tagen erhielt König Humbert folgenden drohenden Brief: „Lieber Herr König! Ich habe sehr viel von den schönen Kleidern gehört, welche die Königin hat, und möchte dieselben gerne einmal erblickend sehen. Die Königin ist zwar, wie ich höre, nicht hier, aber Sie haben gewiß die Schlüssel; jetzt, in den Ferien hätte ich Zeit, zeigen Sie mir doch Alles und schreiben Sie mir, lieber Herr König, wann ich kommen soll. Marietta Beoni, Schülerin der fünften Klasse.“ Der König ließ durch seinen Sekre-

tär der Keinen Marietta folgende Antwort senden: „Siehe Marietta! Der König grüßt Dich und läßt Dir sagen, daß ihm so viel Neugierde bei einem Feinern Mädchen nicht gefalle. Allerdings kann er beim besten Willen Deinen Wunsch nicht erfüllen, denn die Königin ist eine sehr gute Hausfrau und hat vor ihrer Abreise Alles gut verpackt und verpackt.“

* E. M. Kreuzergatte „Bismarck“, Kommandant Kapitän zur See Kuhn, und E. M. Kreuzergatte „Carola“, Kommandant Korvetten-Kapitän Wichmann, sind am 15. September a. in Gbejoo eingetroffen.

* Cholera-Bulletin. In Triest 11 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Venedig 6 Drien 9 Erkrankungen, in Pest 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, davon zwei von früher Erkrankten.

* Paris, 17. September. Der Herzog Dezaes ist in der vergangenen Nacht auf seinem Schlosse La Grave, in der Gironde, gestorben.

* Wieder ein Spion! Bei Grasse wurde ein mittelalter Deutscher, Träger militärischer Pläne, als des Spionirens verdächtig verhaftet.

* Wegen schwerer schriftlicher Beleidigung mehrerer Richter des Landgerichts in Weiningen hat die Strafammer zu Eisenach den wegen Unterschlagung insaffinirten Rechtsanwalt Konne aus Hilburgshausen zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

* In Velsaft ereignete sich vorgestern Abend ein bedauerliches Unglück. Die seit einiger Zeit der Reparatur bedürftige Albert-Wrüse über der Fluß-Ragan stülzte plötzlich theilweise ein, während sich mehrere Personen auf derselben befanden, die ins Wasser stürzten. Man befristet, daß vier derselben ertrunken sind.

* In Frankfurt a. M. hält jetzt der Verein deutscher Strafanstaltsbeamten eine Versammlung ab. Der Polizeipräsident benommentete namens des Ministers des Innern die Versammlung. Den Vorsitz führt Ministerialrath von Jagemann (Karlsruhe). Anwesend sind etwa 80 Mitglieder.

* Ueber einen in Wien aufgedeckten Rassenbrennbericht die Presse: Der Prokurist einer Wirkhoafenfirma, Karl Schiske, hat durch verschiedene betrügerische Handlungen die Firma um einen Betrag von 60,000 Gulden beschädigt. Karl Schiske hatte mit einem der beiden Geheß die Prokura, also auch das Recht, Wechsel zu geben. Im Laufe des letzten Jahres hat Schiske Wechsel in der Höhe von 60,000 Gulden gegeben, ohne die Baluta an die Kasse der Firma abzuführen. Was Schiske mit dem Gelde angefangen hat, ist vorläufig noch nicht festgestellt. Es scheint, daß er an der Börse unglücklich spekulirt und das ganze Geld verloren hat. Schiske ist verheiratet und hat mehrere Kinder. Sein Hausath wurde nicht mit übermäßigem Aufwand geführt und seine finanziellen Verhältnisse schienen jederzeit geordnet zu sein. Heute Morgen erschien Schiske wie gewöhnlich im Komptoir und theilte dem einen Chef mit, daß er die Firma um die Summe von 60,000 Gulden beschädigt habe. Er gab keine weiteren Aufklärungen, sondern bat, daß die Behörde sofort

Justinus Kerner.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages
(18. September 1786.)
Von Adolf Rohnt.
(Schluß.)

Berühmt ist die Gastfreundschaft, die im Kerner'schen Hause herrschte. Wer nennt die Völler, nennt die Namen, die innerhalb der 43 Jahre, da Kerner in Weinsberg so segensreich wirkte, dort zusammenkamen? Das Kernerhaus in Weinsberg ist ein sehr bedeutendes Stück Literatur- und Kulturgeschichte. Vor allen Dichterkreisen ist das Kernerhaus wohl das bedeutendste. Ich nenne hier unter den berühmten Namen, die kürzere oder längere Zeit dort weilten: Ludwig Uhland, Gustav Schwab, Karl Mayer, Nicolaus Venau, Friedrich Hölderlin, Friedr. Matthisson, Ludwig Tieck, David Friedrich Strauß, Arnshagen, Nabel u. A. Der große Wohlthäter und Menschenfreund nahm sich auch der polnischen Flüchtlinge an, denen er ein Asyl in seinem reizenden Tusculum gewährte. Im Winter 1831—1832 beherbergte er wochenlang die armen gehetzten Polen, für die er stets warme Sympathien hatte und von denen er in seinen Winterblättern singt:

Der Tisch auf meinem Thurme steh' zur Reicht,
Wie oft an ihm schmertzvolle Polenöhne
Sich tranken ihr schweren Herzen leicht.

Als gewöhnlicher Arzt war er in Schwabenland überall verehrt und bewundert und nur eine beinahe völlige Erblindung, die 1851 den hochverehrten Mann befiel, nöthigte ihn, der von ihm so sehr geliebten und ungetreulich geübten medicinischen Praxis zu entsagen. Im April 1854 traf ihn ein gar schmerzlicher Schlag; er verlor seine „Nacht“. Sein Lebensmuth war gebrochen und nur acht Jahre überlebte er die Beschädigung. Er starb in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1862. Seine letzten Worte waren: „Herr, Dein Werk ist vollbracht!“ und später: „Gute, gute Nacht! schlaf alle wohl!“

Die irdischen Leberreste des ehlen Todten ruhen auf dem der „Weibertreue“ gerade gegenüber liegenden Kirchhofe. Von seiner schlichten Denkungsweise spricht der Umstand, daß er in seinem Testamente folgendes verordnete: „Meine Leiche soll man in aller Stille, ohne Gesang und Klang, wie die meines Vaters, begraben. Mit

meinen Sohn und dem Tochtermann soll nur ein Freund und ein Geistlicher, sonst Niemand, meine Leiche zu Grabe geleiten. Keine Hede soll gehalten, auch nicht gehalten werden. Man soll ein stilles Vatermür beten, den Sarg einjensen und dann fortgehen. Dies soll geschehen und nichts anderes. . . . Zwischen meiner Frau und mein Grab soll ein Stein gelegt werden (eine liegende Platte, seine stehende) mit der Inschrift: Friederich Kerner und ihr Justinus († 1854. † 18. . .) Sonst kein Wort, auch nicht: hier liegt.“

Justinus Kerner gehört zu den sympathischsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Nationalität. Ein reiner Charakter, ein Humanitätsapostel, hatte er sein Leben nur dem Wohle seiner Mitbürger, den Armen und Glenden, den Kranken und Nothleidenden gewidmet. Die Medicin hat ihm aber auch manche wesentliche Förderung der Wissenschaft zu verdanken. Auf dem Felde des thierischen Magnetismus hat er manche scharfsinnige Beobachtungen angestellt, namentlich hat er dem Somnambulismus seine ganze Aufmerksamkeit zugewandt. Seine magnetischen Heilungen hatten nichts Charlatranhaftes, sondern beruhten auf einer eigenartigen magnetischen Individualität und Sensibilität. Berühmt, aber auch sehr angefeindet wurde Kerner wegen seines bekannten Buches: „Die Seherin von Prevorst“. Man kann sich kaum denken, welches Aufsehen dieses Buch bei seinen Zeitgenossen hervorrief. Dieses Buch enthielt „Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über das Hineintreten einer Geisteswelt in die unere.“ Während die Spiritisten „Die Seherin von Prevorst“ für eine Art Evangelium halten, meinen nächste Naturforscher, daß Kerner sich von seiner Phantasie gar zu sehr hirtene ließ und — Geistesart sah. Nebenfalls bewahrt hat sich der Auspruch Kerners:

Nüchtern leb' ich durch's Geheiß,
Durch des Arztes Kunst nur glücklich,
Nur wenn man von Geistes spricht,
Denn man mein noch und — schimpft lächlich.

Dagegen meint mein verehrter Freund, Herr Dr. da Prell, ein mystischer Philosoph, indem er von diesem Werke spricht: „Damals war der von Mesmer entdeckte thierische Magnetismus allmählig in Deutschland bekannt geworden, erlief aber, wie es immer bei den größten Entdeckungen geschieht, die heftigsten Angriffe von Seiten der Vertreter der alten Systeme. Kerner aber, unbeeinträchtigt von den Vorurtheilen seiner Zeit, erkannte den großen Werth des künstlichen Somnambulismus für solche Kranke, bei wel-

chen die Natur selbst den natürlichen Somnambulismus hervorruft und dadurch dem denkenden Arzte einen Fingerzeig theilt, daß er dieses Bestreben der Naturheilkraft unterstützen soll.“

Natürlich besteht die eigentliche habhabbede, unsterbliche Bedeutung Kerners in der Poesie. Seine Dichternatur erhebt sich eine weitestlich lyrische. Bei ihm fließen Dichter und Mensch an innigen in eine Persönlichkeit zusammen. Er dichtete nicht, wie kein Biograph Alms Meinhard sagt, weil er wollte, sondern weil er mußte, oder vielmehr, er dichtete eigentlich nicht, er sang, er sprach in natürlich jaugbaren Worten aus, was in seinem Innern melodisch erklang. Er ist ein echter Naturdänger, dem die Laute des vollen Herzens höher gelten, als alle regelrechte Kunstpoesie, durchaus subjektiv in Anschauung und Ausdruck. Wie das Gefühl in ihm spricht, so kommt es auch aus ihm; daher ist er der Sohn weniger Meister als Umland und Schwan. Die Sprache ist ihm Nebenache, die Rücksicht auf Wohlklang des Versbaues bestimmt ihn nie, Härten und Unebenheiten zu überwinden, weil sie für ihn in der Wahrheit nicht da sind.

Seine Volkslieder, die sich vornehmlich zur Schwermuth eignen und die Sinnfälligkeit des Lebens besingen, zumeist auch in ihrem köstlichen Humor durch Thranen lächeln, sind sehr zahlreich komponirt und dadurch zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden.

Auf dem Gebiete der Ballade und Romane hat Justinus Kerner gleichfalls Ausgezeichnetes geleistet, nur schweift er hier nicht selten in romantische Nebelhaftigkeit aus. Seine Phantasie neigt sich hier vorzugsweise zum Dämonen und Schauerlichen, so z. B. in der „Leulensballade“, „Der Ring“, ferner in „Die vier wohnunglosen Brüder“, „Die traurige Hochzeit“, „Das treue Roth“ u. a.

Wodurch Justinus Kerner so recht eigentlich der Dichter des Bestimmismus war und sein Genius am liebsten bei den Nachfahen der Romantik weile, so spiegelt sich doch in so manchem Lied das häusliche Glück wieder, so z. B. in dem reizenden Lied: „Guter Rath“, womit ich meine Skizze beschließen will:

Hält, Armer, Dich gefangen noch
Des Erdentreibens
So drück' Dich zu recht, doch
Dein Kindlein an die Brust.
Wird ihm in's Auge innerwand,
Fiel in den letzten Grund
Sob' Licht, Du siehst das beste Land
Allen in seinem Mund.“

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a/S.

4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwoll-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe, Besatz-Plüsch.

Detail-Verkauf

zu
Original-Fabrikpreisen.

Zur bevorstehenden

Herbst-Saison

sind sämtliche Mayons meiner Verkaufsräume mit den neuesten Artikeln ausgerüstet.

Durch große günstige Abschlässe und Gelegenheitskäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Kunden die

ersten Neuheiten

in **Kleiderstoffen u. Damenconfection**, sowie alle anderen Artikel der Manufakturwaarenbranche vorzulegen und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu stellen.

Neuheiten in wollenen Costume-Stoffen.

Als besonders preiswerth empfehle ich:

Doppelbreite reinwollene Double-Cachemir-Croisé, dauerhaftes Fabrikat, vorzüglich im Tragen, in mehr als 20 der neuesten Farben, Mtr. Mk. 1,50.

Doppelbreiter Winter-Diagonal — tüchtiger Stoff — unerwüthlich im Tragen (Herstellungspreis Mk. 2,50), **Gelegenheitskauf** Mtr. Mk. 1,65.

Doppelbreite reinwoll. Winter-Noppés u. Carros in 50 versch. Farbenstellungen (Herstellungspreis Mk. 3—4), **Gelegenheitspreis** Mtr. 2,25.

Doppelbreite reinwollene Herbst- u. Winter-Loop-Stoffe, dauerhaftes Straßen-Costum, statt Mk. 2,25 nur Mk. 1,25.

Doppelbreite reinwollene Herbst-Loden nur 90 Pfg.

60 ctm reinwollene Herbst-Loden, garantiert vorzüglich im Tragen (bisher Mk. 1,25), jetzt auf 35 und 37 Pfg. zurückgestellt.

In **Halbwollenen Kleiderstoffen u. Warp-Stoffen**

zu Hauskleidern sind bedeutende Posten ausgelegt und mehr als 50 verschiedene Qualitäten u. neue Farben, im Preise zu 30, 40, 45, 50 u. 60 Pfg. per Meter.

Grosses Lager in Herbst- und Winter-Mänteln.

Es sind stets am Lager: Mehrere Hundert Köcken einfache und bessere **Regenmäntel, Paletots und Dolmans** in den verschiedensten Stoffarten. Der Preis für **elegante Regenmäntel** ist 7, 9, 12—18 Mark.

Winter-Paletots, hochelegant mit Pelz garnituren, 9, 12, 15—24 Mark.

Winter-Dolmans, hochelegant mit Pelz garnituren, 15, 18, 25—50 Mark.

Plüsch-Paletots, 12, 15—18 Mk. **Plüsch-Dolmans** mit heller Pelz garnitur (Neuheit) 18—24 Mk. **Angora-Mäntel**, neueste Japon, 9, 12—15 Mark.

Größtes Sortiment **Elsasser Hemdentuche**, erste Qualität per Meter 45 Pfg. (statt früher 60 Pfg.), zweite Dual. 35 Pfg. (statt früher 50 Pfg.), dritte Dual. Mtr. 25 Pfg. (statt früher 40 Pfg.).

Chiffons, Shirtings, nur bessere Qualitäten, 23—35 Pfg. per Mtr. Größtes Sortiment **Bettzeuge und Inletts** 30, 40, 50 u. 60 Pfg. pr. Mtr. In **glattrosa Inlett und Drell** Mtr. 90 u. 125 Pfg., erste Dual. Mtr. 1,50. **Herrenhuter Leinen** 6/4 u. 5/4, Mtr. 30, 40, 50, 60—100 Pfg. **Handtuchzeuge** in grau Meter 15—35 Pfg., in weiß 30—60 Pfg. — In **Bett- und Tischdecken** stets Gelegenheitskäufe.

Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, Berl. Elle 23 und 27 Pfg.

Englische Tüll- und Zwirn-Gardinen.

130—150 ctm Tüll-Gardinen mit Einfassung, große Auswahl, Meter 75, 80, 90—120 Pfg.

110—130 ctm Tüll-Gardinen mit Einfassung, Meter 50, 60—75 Pfg.

104 Prima Zwirn-Gardinen Meter 40—60 Pfg.

84 Prima Zwirn-Gardinen Meter 31, 35 und 40 Pfg.

Grosse Posten! Herbst- u. Winter-Tricot-Tailen,

nur beste Qualitäten in mehr als 20 verschiedenen Farben, Mark 2,50, 2,75, 3,00, 4,00, 5,00 bis 10 Mark.

Seidene Besatz-Plüsch

in jeder Farbe vorrätzig, erste Qualität Mtr. 3 Mark, zweite Qualität Mtr. Mark 2,50.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Bildg'de Druckdruckerei (R. Rietzschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.